

# Die Herausforderungen für Handwerker in Ostbayern

Die Bundestagung Handwerk und Kirche ist heuer drei Tage in der Dreiflüssestadt zu Gast – Selbstständige geben Impulse

Von Ferdinand Roth

„Grenzerfahrung Handwerk“ – unter diesem Motto hat die Arbeitsgemeinschaft Handwerk und Kirche (AHK) der Evangelischen Kirche Deutschlands am vergangenen Wochenende zu ihrer jährlichen Bundestagung in die Dreiflüssestadt geladen. Das dreitägige Programm begann am Freitag mit einem Austausch über die Herausforderungen, Chancen und Besonderheiten, die damit verbunden sind, in einer Grenzregion einen handwerklichen Betrieb erfolgreich zu führen und für den Nachwuchs attraktiv zu machen.

Nach den Grußworten des Hauptgeschäftsführers der Handwerkskammer Niederbayern und Oberpfalz, Jürgen Kilger, sowie des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Handwerk und Kirche, Dieter Vierlbeck, hieß Andreas Keller, Bereichsleiter bei der Handelskammer, die Tagungsteilnehmer mit einem Impulsreferat zur Region im Dreiländereck willkommen.

Keller warf zunächst einen Blick in die Vergangenheit, um den aus ganz Deutschland angereisten Gästen aufzuzeigen, welche Sonderposition das Passauer Grenzland während des Kalten Kriegs einnahm. Das heutige Tschechien lag damals in der Isolation des Ostblocks hinter dem Eisernen Vorhang, doch auch im freien Teil Europas war die Freizügigkeit noch durch Grenzkontrollen erschwert. Mit dem Beitritt Österreichs zur EU 1995 sowie der Erweiterungswelle 2004 wuchs der



**Wollen im Nachwuchs Begeisterung** für das Handwerk stiften: Thomas Hierbeck (Schreinerei Hierbeck), Raumausstatterin Anna-Lena Nissen (Raumausstatter-Meisterbetrieb Sprungfeder), Harald Kneidinger (Naturstein Kneidinger) und David Pilger (Genießerbäckerei Pilger). – Foto: Roth

Kontinent politisch und wirtschaftlich dann mehr und mehr zusammen.

Die Handelskammer habe sich von Anfang bemüht, die neu gewonnene wirtschaftliche Freiheit durch das Anknüpfen von Kontakten und Kooperationen in das benachbarte Ausland auch für das heimische Handwerk fruchtbar zu machen. Zwar habe es beidseits der Grenze anfänglich historische Altlasten sowie Skepsis aufgrund des wirtschaftlichen Gefälles gegeben. Doch das Streben, einander auf Augenhöhe zu begegnen, sei erfolgreich gewesen. Heute gibt es zwischen dem Freistaat, Österreich und Tschechien diverse weitreichende wirtschaftliche Kooperationen, bspw. im Rahmen von sogenannten Interreg-Projekten. Bei nahezu 22 000

täglichen Grenzpendlern im Landkreis Cham existiere die Grenze mittlerweile eher geografisch, kaum noch in den Köpfen: „Aus Ausländern sind mittlerweile Nachbarn und Freunde geworden.“

Welche speziellen Herausforderungen sich dem Handwerk in Ostbayern – auch unter den aktuellen wirtschaftlichen Bedingungen – stellen, berichteten im Anschluss regionale Unternehmer.

Harald Kneidinger von der Firma „Naturstein Kneidinger“ aus Hauzenberg, die auf Bäder und Innenausstattung spezialisiert ist und insgesamt 30 Mitarbeiter hat, blickt auf eine beachtliche Erfolgsgeschichte zurück. 2001 wagte er mit seinem Bruder den Anfang, obwohl beide fachfremd waren. Über 20 Jahre später sind die

Brüder unternehmerisch auf internationaler Ebene erfolgreich und bearbeiten Aufträge etwa aus Südamerika oder den Golfstaaten. Umso vertrauter ist Kneidinger mit den bürokratischen Tücken, die das internationale Geschäft mit sich bringt. Der Wunsch, die Politik möge diesbezüglich auch hierzulande Abhilfe schaffen, findet einhellige Zustimmung.

David Pilger, der in zweiter Generation die Genießerbäckerei Pilger leitet, fällt die Verantwortung für das Familienunternehmen 2017 durch einen Schicksalsschlag zu. Nach dem unerwarteten Tod seines Vaters übernimmt er mit gerade 23 Jahren die väterliche Bäckerei. Mit der gestellten Aufgabe ringt er damals schwer, doch das Verantwortungsgefühl

und die Begeisterung für sein Handwerk triumphieren: „Meine Aufgabe als Bäcker ist es, das Beste aus den natürlichen Rohstoffen herauszuholen“. Pilger betont, dass seine Produkte entsprechend bekömmlicher und gesünder sind als die der Industrie. Mittlerweile betreibt die Bäckerei fünf Filialen, nächstes Jahr soll eine weitere folgen.

Auf die längste Familientradition blickt Thomas Hierbeck von der Schreinerei Hierbeck zurück: Nächstes Jahr feiert der Betrieb seinen 150. Geburtstag. Als großes Kapital sieht Hierbeck seine treuen Mitarbeiter, von denen manche bereits seit 35 Jahren für die Schreinerei arbeiten. Was viele nicht wissen: Traditionell sind Schreiner in vielen Fällen auch für Bestattungen zuständig. Für bis

zu 50 Fälle ist die Schreinerei Hierbeck jährlich verantwortlich. Die Nachfolge ist bereits geregelt: Beide Töchter des Hauses möchten ihren Vater dereinst beerben.

Den Abschluss des Auftakttages markierte ein Nordlicht aus Hamburg: Mitten während der Corona-Pandemie übernahm Anna-Lena Nissen 2021 den Raumausstatter-Meisterbetrieb, in dem sie selbst gelernt hatte. Über einen Kontakt ist die 30-Jährige Nachwuchsunternehmerin dieses Jahr zum ersten Mal bei der Bundestagung mit dabei. Nach mehreren Stunden rufen Leichtigkeit, Dynamik und Zuversicht der Jungunternehmerin im Veranstaltungssaal Begeisterung hervor. Besondere Zustimmung findet der Appell der Hanseatin, die 2024 in Hamburg mit dem Preis der Handwerkerin des Jahres ausgezeichnet wurde, junge Menschen wieder mehr für das Handwerk zu begeistern gemäß ihrem Motto: „Geht nicht, gibt's nicht!“

Am Samstag stand zunächst ein Besuch bei der Glockengießerei Perner auf dem Plan. Der Rest des Tages stand ebenso im geistlichen Zeichen. Bei einem Spaziergang durch die Altstadt wurde am Nachmittag das Wahrzeichen der Dreiflüssestadt besichtigt, wobei der Historiker Matthias Koopmann in die Geschichte des Passauer Domes einführte. Im Anschluss wurde mit Dekan Jochen Wilde eine gemeinsame Andacht in St. Matthäus begangen.

Bei der Delegiertenversammlung am Sonntag bestand abschließend Gelegenheit zum Austausch über die Arbeit vergangenen Jahres und über Pläne für das kommende Jahr.